

Sonderdruck aus

Archäologisches Korrespondenzblatt

Jahrgang 49 · 2019 · Heft 1

Herausgegeben vom

Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie

Römisch-Germanisches
Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut
für Archäologie

R | G | Z | M

REDAKTORINNEN UND REDAKTOREN

Paläolithikum, Mesolithikum: **Martina Barth · Harald Floss**

Neolithikum: **Doris Mischka · Johannes Müller**

Bronzezeit: **Christoph Huth · Stefan Wirth**

Hallstattzeit: **Markus Egg · Dirk Krausse**

Latènezeit: **Rupert Gebhard · Sabine Hornung · Martin Schönfelder**

Römische Kaiserzeit im Barbaricum: **Matthias Becker · Claus von Carnap-Bornheim**

Provinzialrömische Archäologie: **Peter Henrich · Gabriele Seitz**

Frühmittelalter: **Brigitte Haas-Gebhard · Dieter Quast**

Wikingerzeit, Hochmittelalter: **Hauke Jöns · Bernd Päffgen**

Archäologie und Naturwissenschaften: **Felix Bittmann · Corina Knipper · Thomas Stöllner**

Die Redaktorinnen und Redaktoren begutachten als Fachredaktion die Beiträge (peer review).

Das Archäologische Korrespondenzblatt wird im Arts & Humanities Citation Index® sowie im Current Contents®/Arts & Humanities von Clarivate Analytics aufgeführt.

Beiträge werden erbeten an die Mitglieder der Redaktion oder an das Römisch-Germanische Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, korrespondenzblatt@rgzm.de. Die mit Abbildungen, einer kurzen Zusammenfassung und der Anschrift der Autorinnen und Autoren versehenen Manuskripte dürfen im Druck 20 Seiten nicht überschreiten. Die Redaktion bittet um eine allgemein verständliche Zitierweise (naturwissenschaftlich oder in Endnoten) und verweist dazu auf folgende Richtlinien: <http://web.rgzm.de/publikationen/verlagsprogramm/zeitschriften/archaeologisches-korrespondenzblatt.html>

Die Beiträge des Archäologischen Korrespondenzblatts stehen ein Jahr nach Erscheinen der Printausgabe auch Open Access zur Verfügung und sind dank einer Kooperation mit der Universitätsbibliothek Heidelberg unter folgendem Link abrufbar: <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ak/issue/archive>

ISSN 0342-734X

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

© 2019 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Redaktion und Satz: Manfred Albert, Marie Reiter, Martin Schönfelder

Herstellung: AC medienhaus GmbH, Wiesbaden

Das für diese Publikation verwendete Papier ist alterungsbeständig im Sinne der ISO 9706.

DIE BRONZEHAND VON PRÊLES (KT. BERN / CH) – DIE ÄLTESTE ANTHROPOMORPHE BRONZEPLASTIK EUROPAS?

DIE ENTDECKUNG DER BRONZEHAND

Am 9. Oktober 2017 überbrachten zwei – bedauerlicherweise ohne Genehmigung aktive – Metallsondengänger dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern einen außergewöhnlichen Fund: eine massiv gegossene bronzene Hand mit einer Manschette aus Goldblech¹. Als Beifunde lieferten sie einen Bronzedolch sowie ein kleines Knochenfragment ab, das sich als menschliche Rippe herausstellte. Die Objekte hatten die Sondengänger nach eigenen Angaben zwei Tage zuvor entdeckt².

Die Fundstelle befindet sich in der Flur »Les Combettes« südöstlich des Dorfes Prêles (dt. Prägelz) in der Gemeinde Plateau de Diesse (dt. Tessenberg) im Kanton Bern in der Schweiz (Abb. 1). Sie liegt auf ca. 800 m ü. d. M. auf einer markanten Geländeterrasse am Fuße des Chasseral, der höchsten Erhebung des Berner Jura. Im Osten wird das Plateau vom Einschnitt der Twannbachschlucht begrenzt. Gegen Süden fällt das Gelände steil zum Bielersee hin ab. Von der Geländeterrasse aus hat man eine außergewöhnliche Aussicht auf die Jurafußseen, das Schweizerische Mittelland sowie den gesamten Alpenbogen vom Säntis bis zum Mont Blanc. Umgekehrt ist das Gebiet um Prêles von weit her aus dem Schweizer Mittelland einsehbar.

Das Plateau von »Les Combettes« ist von mehreren Felsrippen durchzogen, die heute nur noch als schwache Erhebungen im landwirtschaftlich genutzten Gelände erkennbar sind. Die Fundstelle liegt am Fuße einer dieser Erhebungen in einer schwachen Senke. Der anstehende Fels fasst den Fundort ähnlich der cavea eines Theaters ein – wenn auch in deutlich kleineren Dimensionen.

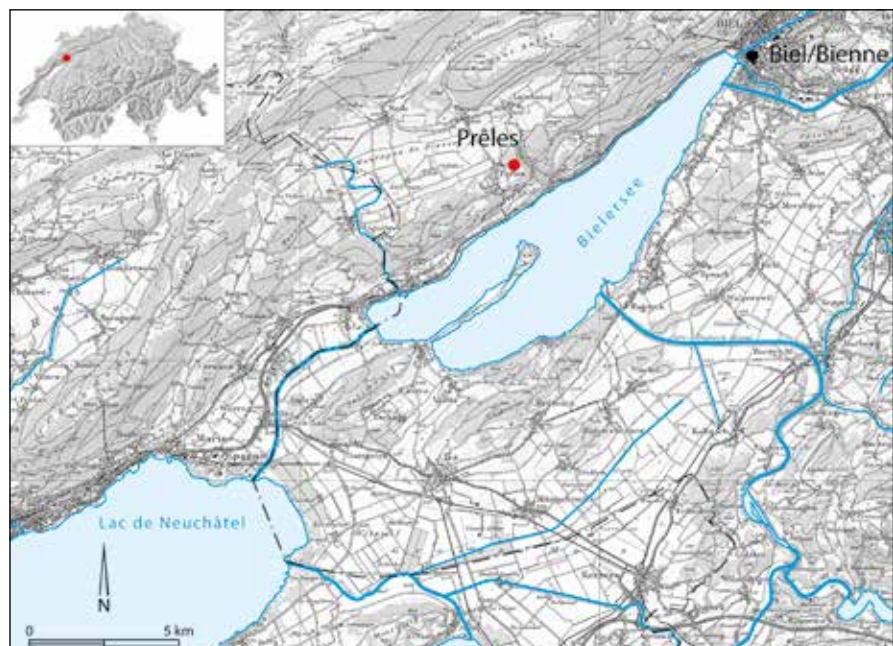


Abb. 1 Prêles (Kt. Bern/CH).
Lokalisierung der Fundstelle. –
(Graphik K. Ruckstuhl, Archäolo-
gischer Dienst des Kantons Bern).



Abb. 2 Prêles (Kt. Bern/CH). Die Bronzehand im Fundzustand. – (Foto B. Redha, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

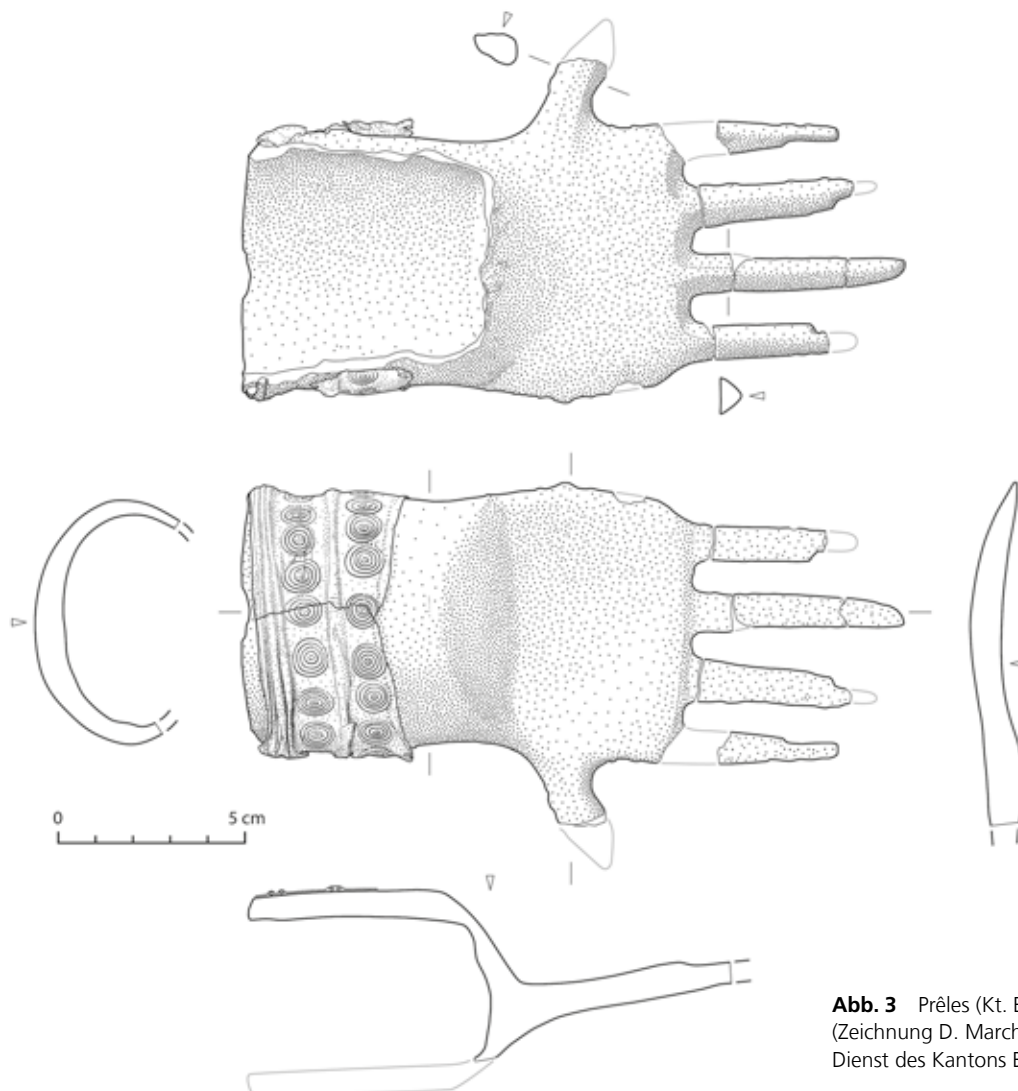


Abb. 3 Prêles (Kt. Bern/CH). Bronzehand. – (Zeichnung D. Marchand, Archäologischer Dienst des Kantons Bern). – M. 1:2.

Bis zur Entdeckung der Hand (**Abb. 2**) waren aus dem Dorf Prêles und dessen Umland nur wenige archäologische Funde bekannt: namentlich ein mittelalterlicher Sodbrunnen und Lesefunde römischer, mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik³. In der näheren Umgebung der Fundstelle der Hand waren zuvor gar keine archäologischen Funde aktenkundig. Allerdings erfolgte auch nie eine systematische archäologische Prospektion⁴.



Abb. 4 Prêles (Kt. Bern/CH). Die Bronzehand mit den Fingern in der ungefähren Originalposition: **1** Ansicht von vorne (Handinnenseite). – **2** Handrückseite mit der Bruchstelle im Bereich der Tülle. – (Foto und Montage Ph. Joner, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

Mittelbronzezeitliche Siedlungen sind in der näheren Umgebung der Fundstelle keine bekannt⁵. Die nächstgelegenen ergrabenen mittelbronzezeitlichen Gräber befinden sich in einigen Kilometern Distanz bei Cresier »La Baraque« (Kt. Neuchâtel/CH), auf dem Jolimont bei Gals (Kt. Bern/CH), in Murten-Löwenberg (Kt. Fribourg/CH), bei Coffrane »Les Favergettes« (Kt. Neuchâtel/CH) und Colombier »Plantée de Rive« (Kt. Neuchâtel/CH)⁶.

DIE BRONZEHAND

Die Bronzehand von Prêles misst vom Handansatz bis zur Spitze des Mittelfingers 17,8 cm und wiegt 502 g (Abb. 3-4). Die Handfläche ist 7,3 cm breit; mit dem erhaltenen Teil des Daumens misst das Objekt 9 cm in der Breite. Der als Tülle gegossene Armsatz weist einen Außendurchmesser von 7,2 cm auf, die zylindrische Tülle besitzt eine lichte Weite von 5,5 cm und eine Tiefe von 6,4 cm bei einer Wandstärke von ca. 3 mm. Auf der Handrückseite ist die Tülle ausgebrochen und das Goldblech abgerissen (Abb. 4, 2). Ebenfalls

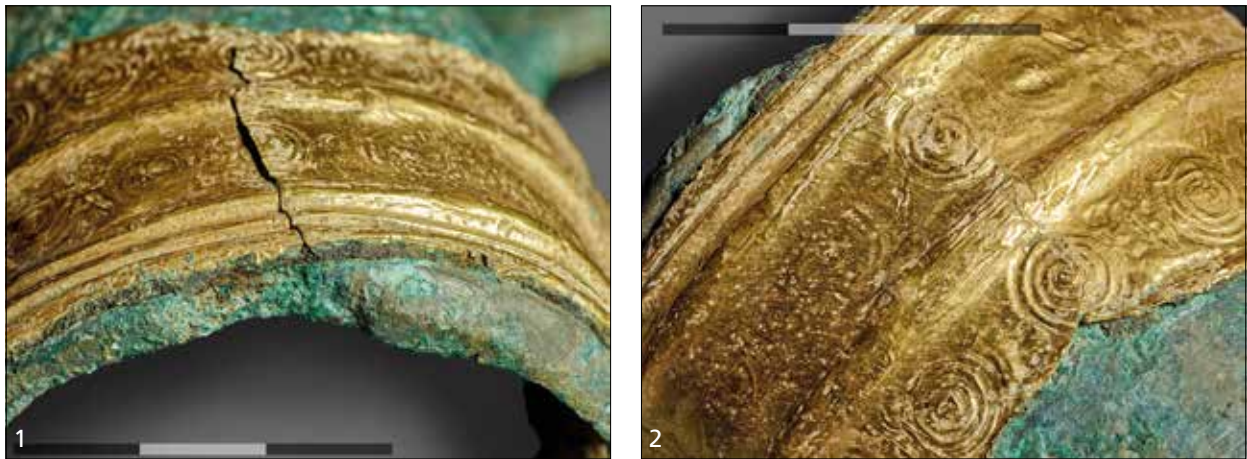


Abb. 5 Prêles (Kt. Bern/CH). Bronzehand: **1** Detail der Manschette mit dem zur Befestigung der Manschette verwendeten organischen Klebstoff (feine dunkle Schicht zwischen Gold und Bronze). – **2** Manschette aus Goldblech mit den unterschiedlich tief eingedrückten Kreisaugenpunzen und weiteren Verzierungen. – (Foto Ph. Joner, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

abgebrochen sind die Finger, von denen drei bereits zusammen mit der Hand geborgen wurden. Ein vierter Finger fand sich anlässlich der Nachgrabung; der Daumen fehlt.

Der Armansatz und die Hand sind naturalistisch gegossen: Die Handrückseite ist leicht konvex, die Handinnenseite konkav gestaltet. Auf der Handinnenseite sind deutliche Bearbeitungsspuren erkennbar, während diese auf der Handrückseite fehlen. Die Finger sind auffällig schmal, lediglich auf der Rückseite plastisch geformt und wirken stilisiert. Die Fingerspitzen sind in zwei Fällen nicht vollständig ausgegossen, sondern bilden tropfenartige Fortsätze⁷. Aufgrund der plastischen Gestaltung des Objekts kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine rechte Hand handelt.

Das zwischen 3 und 4,1 cm breite und 0,5 mm dicke Goldblech der Manschette ist mit einem organischen Klebstoff fixiert (**Abb. 5, 1**). Am Armansatz ist unter dem Goldblech ein Bronzedraht aufgelegt, wodurch sich hier eine feine Rippe bildet. In 1,6 cm Abstand weist das Goldblech eine zweite Rippe auf, wobei vorerst unklar ist, ob auch hier ein Bronzedraht aufgelegt ist⁸. Die Rippen unterteilen die Manschette in zwei Bänder oder Zonen, in die Muster von mit Punktreihen begleiteten Kreisaugenpunzen eingeprägt sind. Die unterschiedlich tiefen Punzeneindrücke und eine über der Überlappungsstelle des Goldblechs angebrachte Punze belegen, dass die Verzierung der Manschette erst nach deren Montage auf der Hand angebracht wurde (**Abb. 5, 2**).

Datierung

Die typologische Datierung der Hand von Prêles ist mangels Vergleichsfunde schwierig. Einen Hinweis auf eine prähistorische Zeitstellung gab zunächst das aus Goldblech gefertigte Armband mit den Kreisaugenpunzen: Solche Punzen sind ein in Mitteleuropa ab der Mittleren Bronzezeit weitverbreitetes Motiv, das auf Schmuck, Waffen oder Kultobjekten (z.B. den Goldkegeln von Schifferstadt [Rhein-Pfalz-Kreis/D] und in Berlin) auftritt und bis in die Spätbronzezeit beliebt bleibt.

Der mit der Hand abgegebene Dolch mit trapezoider Griffplatte und vier Nieten wurde typologisch der Mittelbronzezeit (Stufe Bz B2) zugewiesen⁹. Als Glücksfall erwies sich, dass eine Probe des organischen Klebstoffs, mit dem das Goldblech auf der Bronze fixiert wurde, mittels der Radiokarbonmethode datiert

Labor-Nr.	Fund-Nr.	Datierung y BP	Kalibration 1 σ , y BC	Kalibration 2 σ , y BC	Material
BE-8432	149902	3204 $\pm$ 21	1498-1451	1507-1431	organischer Klebstoff zwischen Goldblech und Bronzehand
BE-8433	149901	3072 $\pm$ 21	1393-1295	1405-1275	menschliches Rippenfragment
BE-9382	152758	3108 $\pm$ 20	–	1431-1371	menschlicher Schädelknochen (Neurocranium)

Tab. 1 Prêles (Kt. Bern/CH). ¹⁴C-Daten. – Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Datierung des Probenmaterials erfolgte am AMS LARA Labor der Universität Bern. – Kalibrierung nach Oxcal v4.3.2 Bronk Ramsey 2017; r:5; IntCal 13 atmospheric curve (Reimer u. a. 2013).

werden konnte. Die am Departement für Chemie und Biochemie der Universität Bern vorgenommene Messung ergab ein Datum zwischen 1507 und 1430 v. Chr. Etwas jünger, zwischen 1431 und 1371 bzw. 1405 und 1275 v. Chr., datieren eine Probe des Schädelknochens sowie ein Rippenfragment (Details vgl. **Tab. 1**)¹⁰.

Die Datierung der Hand von Prêles in die Mittelbronzezeit erstaunt umso mehr, als in der Schweiz wie auch im umliegenden Ausland offenkundig keine vergleichbaren Objekte bekannt oder zumindest publiziert sind¹¹.

Resultate erster oberflächiger Metallanalytik

Mittels eines pXRF-Handgeräts konnten erste Erkenntnisse zur Zusammensetzung der verwendeten Metalle gewonnen werden¹². Dabei zeigte sich, dass es sich bei der Bronze um eine Zinnbronze mit einem zumindest an der Oberfläche des Objekts außerordentlich hohen Zinnanteil von über 40 %, im Bereich der Finger sogar über 50 % handelte. Mit weiterer Analytik wird zu klären sein, ob der hohe Zinngehalt lediglich an der Oberfläche des Stücks vorliegt, was auf eine Verzinnung der Hand hindeuten könnte, oder ob die Legierung auch im Kern einen entsprechend großen Zinnanteil aufweist. Das Goldblech enthält ca. 10 % Silber, was für prähistorische Goldfunde im Gebiet der Schweiz ein durchaus üblicher Wert ist¹³.

DIE NACHGRABUNG 2018

Fragestellung und Vorgehensweise

Um zu klären, ob die bronzene Hand tatsächlich von der angegebenen Fundstelle stammt, und um weitere Informationen zum Fundzusammenhang zu erhalten, entschieden die Verantwortlichen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, eingehendere Untersuchungen vor Ort durchzuführen. Zusätzlich machten ab Frühjahr 2018 erneute illegale Aktivitäten von Metallsondengängern eine Untersuchung des Fundplatzes dringlich.

Im März 2018 wurde zunächst eine geoelektrische Prospektion durchgeführt, um eventuell vorhandene Anomalien und mögliche anthropogene Strukturen im Untergrund festzustellen¹⁴. Ab April 2018 erfolgte eine mehrwöchige Grabung an der Fundstelle¹⁵.

Während der zweimonatigen Grabung wurde bei dem von den Findern angegebenen Fundort eine Fläche von rund 100 m² freigelegt. Mittels mehrerer Sondierungsgräben wurden Geländeanomalien und Stellen, an denen bei der Metallsondenprospektion starke Signale feststellbar waren, untersucht sowie der einstige

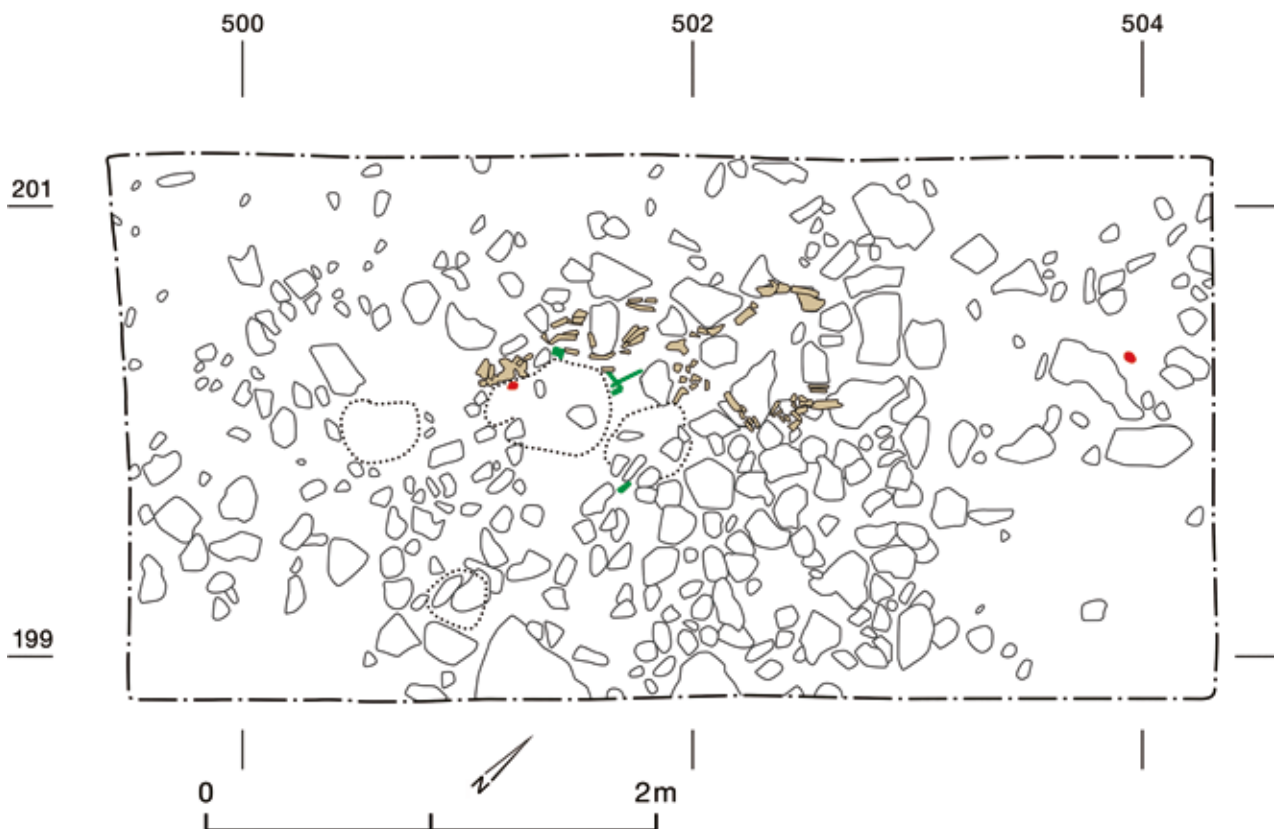


Abb. 6 Prêles (Kt. Bern/CH). Gesamtsituation des Grabes. Grün Bronze, rot Keramik, braun Knochen. – (Zeichnung K. Ruckstuhl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

Terrainverlauf abgeklärt. Die Grabungsarbeiten erfolgten größtenteils von Hand, bisweilen kam ein Kleinbagger zum Einsatz. Gleichzeitig mit der Grabung fanden in der Umgebung der Fundstelle gezielte Metallsondenprospektionen statt, die zahlreiche archäologische Funde verschiedener Epochen zutage förderten¹⁶.

Das mittelbronzezeitliche Grab

Die archäologischen Befunde lagen nur wenig unter der heutigen Grasnarbe. In ca. 40-50 cm Tiefe fanden sich zahlreiche faust- bis kopfgroße Kalkkiesel, die von der Steinschüttung eines stark verschleiften Tumulus stammen dürften. Im Zentrum der Steinansammlung war ein weniger dicht mit Steinen besetzter Bereich erkennbar, der sich aber farblich nicht vom umgebenden Erdreich unterschied. Hier zeigten sich vier rezente Störungen, die von den Eingriffen der Metallsondengänger stammten. In diesem Bereich fand sich das fragmentierte Skelett eines erwachsenen Mannes, der in gestreckter Rückenlage mit Blick nach Nordosten beigesetzt worden war. Hinweise auf eine Grabkammer oder einen Sarg konnten keine beobachtet werden (Abb. 6).

Drei der Eingriffe der Sondengänger befanden sich im Bereich des Oberkörpers der Bestattung. Aus zwei dieser Störungen stammen laut Angaben der Sondengänger die bronzene Hand und der Dolch. In einem dritten jüngeren und größeren Eingriff fanden sich Spuren von Grünspan, was darauf hindeuten dürfte, dass hier womöglich ein Bronzegegenstand entnommen wurde. Der vierte, wenig tiefe Eingriff lag etwas südlich der Bestattung. Trotz der Beraubung des Grabes lagen Teile des Skelettes noch *in situ* bzw. in anatomisch korrektem Verband.

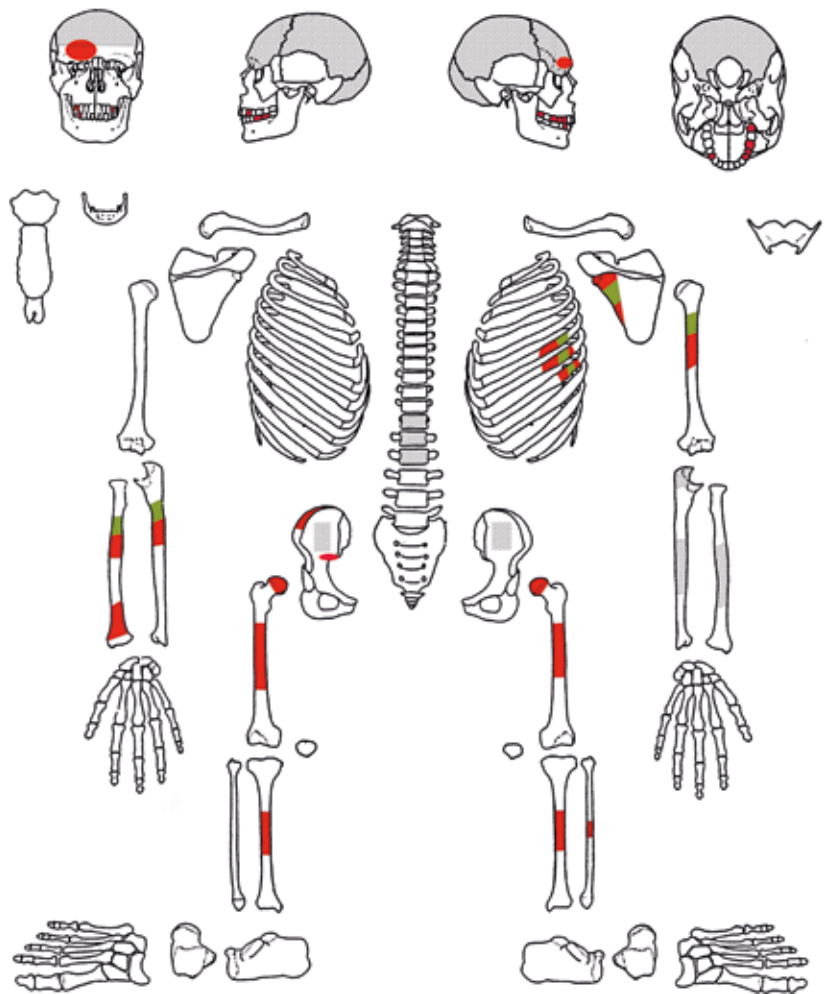


Abb. 7 Prêles (Kt. Bern/CH). Skelettschema der Bestattung mit identifizierbaren (rot), allgemein einem Skelettelement zuordenbaren (punktschraffiert) und Fragmenten mit Grünfärbung (grün). – (Zeichnung A. Alterauge).

Anthropologische Untersuchungen

Die anthropologische Untersuchung der Bestattung aus Prêles erfolgte nach in der Anthropologie üblichen Methoden zur Alters- und Geschlechtsbestimmung¹⁷. Die Repräsentanz und Erhaltung des Skeletts wurden nach Ch. Cooper und S. Lösch (2013) beurteilt¹⁸.

Aufgrund der Störung der Grablege stellte sich zunächst die Frage, ob es sich um eine Einzel- oder Mehrfachbestattung handelt. Da jedoch keine doppelten oder altersmäßig abweichenden Skelettelemente festgestellt werden konnten, ist von einem Individuum auszugehen. Von dem Individuum waren nur 16,2 % eines vollständigen Skeletts mit einer durchschnittlichen Erhaltungsqualität von 1,4 (von max. 3) erhalten, was einer mäßigen bis schlechten Repräsentanz und Erhaltung entspricht (**Abb. 7**). Am meisten Fragmente fanden sich vom Schädel, dem rechten Unterarm und den unteren Extremitäten. Knochen mit hohem Spongiosa-Anteil sind kaum erhalten (z. B. Wirbelsäule, Becken, Gelenkenden). Auch Hand- oder Fußknochen sind nicht überliefert.

Die originale Knochenoberfläche hatte sich nur dort erhalten, wo Bronzeobjekte grünliche Korrosionsspuren durch Kupferionen am Knochen hinterlassen haben. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes der Knochen konnte die Körperhöhe des Bestatteten nicht ermittelt werden.

Während die angewachsenen Gelenkenden von Oberschenkel, Elle und Beckenkamm das erwachsene Alter des Individuums belegen, war das Sterbealter anhand der Zahnabnutzung auf etwa 25-45 Jahre einzugrenzen.



Abb. 8 Prêles (Kt. Bern/CH). Das Ensemble der Metallfunde aus dem Grab: Dolch, Spirale und Nadel noch in unrestauriertem Zustand. – (Foto Ph. Joner, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

zen¹⁹. Die Geschlechtsbestimmung orientierte sich an den verfügbaren Schädelstrukturen der Überaugenregion und der allgemeinen, eher kräftigen Robustizität des Skeletts, was beides für ein männliches Geschlecht spricht. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Knochen konnten keine pathologischen oder degenerativen Veränderungen festgestellt werden. Von den acht isoliert vorliegenden Zähnen des Individuums zeigt keiner Anzeichen von Karies oder Schmelzhypoplasien.

Die Verfärbungen durch Grünspan befanden sich am linken Schulterblatt und Oberarm, seitlich an den linken Rippen und im oberen Drittel des rechten Unterarms. Sie lassen sich allesamt mit den aufgefundenen Beigaben in Verbindung bringen.

Da Skelettmaterial aus mittelbronzezeitlichen Grabhügeln im Kanton Bern bisher so gut wie inexistent ist, bietet die Bestattung aus Prêles die einzigartige Gelegenheit, künftig mehr über die Lebensweise und Herkunft des bronzezeitlichen Mannes herauszufinden und mit Befunden aus der Region zu vergleichen²⁰. Die Aussagekraft weiterführender Analysen (wie z. B. stabile Isotopenanalyse, aDNA-Analyse) ist dabei durch die Singularität des Fundes beschränkt, könnte aber durch den Vergleich mit vorhergehenden und späteren Epochen aufgewertet werden²¹. Der Erfolg dieser Untersuchungen hängt von der Erhaltung der organischen Substanzen im Knochen ab.

Grabbeigaben

Neben der Bronzehand enthielt das Grab weitere Beigaben, die glücklicherweise den Sondengängern verborgen geblieben waren (Abb. 8).



Abb. 9 Prêles (Kt. Bern/CH). Die unter dem Grab liegende Steinsetzung; Blick von Südwesten. – (Foto G. Jaquenod, Archäologischer Dienst des Kantons Bern).

Im Bereich des Beckens auf der rechten Körperseite des Bestatteten wurde einer der beiden fehlenden Finger der bronzenen Hand geborgen. Der Fund des Fingers belegt nicht nur, dass die Hand tatsächlich aus dem Grab stammt, sondern gibt auch den einzigen Hinweis zur einstigen Lage der Bronzehand. Ferner kamen zwei Goldblechfragmente zum Vorschein, die vom Armband der Hand stammen dürften.

Im Hals/Schulterbereich fand sich eine Spirale mit vier Wicklungen aus 5 mm breitem Bronzedraht, die wohl als Haarschmuck diente²². In der Brustgegend lag eine in zwei Teile zerbrochene, ca. 30 cm lange Keulenkopfnadel ohne Lochung²³. Am Fußende der Bestattung konnten wenige Keramikfragmente geborgen werden, die von Gefäßbeigaben stammen dürften. Vermischt mit den Knochen der Bestattung fanden sich ferner ein Rippenfragment eines Hausrindes, ein Oberschenkelknochen eines Schafs oder einer Ziege sowie ein Humerus/Oberarmknochen eines Hausschweins²⁴. Alle diese Knochen dürften von Speisebeigaben stammen.

Die ältere Steinsetzung

Das mittelbronzezeitliche Grab lag, durch eine dünne Erdschicht stratigraphisch klar getrennt, über einer älteren Steinsetzung²⁵. Die zweifellos anthropogene Steinsetzung (*cairn*) wies einen trapezoiden Grundriss von zwischen 1 und 5 m Breite und mind. 12 m Länge auf (**Abb. 9**). Sie wurde vorerst nicht untersucht und *in situ* belassen, da sie unterhalb der Eingriffstiefe landwirtschaftlicher Maschinen liegt und sich auch bei einer intensiven Absuche mit professionellen Metallsonden keinerlei Signale ergaben. Die Funktion und Bedeutung der Steinsetzung, ebenso wie deren Mächtigkeit bleibt damit bis auf Weiteres unbekannt.

Es ist zu vermuten, dass die Steinsetzung zur Zeit der Grablegung des Mannes mit der Bronzehand noch im Gelände erkennbar war, bzw. dieser Ort für die Menschen weiterhin eine besondere Bedeutung besaß. Das Grab dürfte bewusst an dieser Stelle angelegt worden sein²⁶. Die absolute Datierung der Steinpackung ist noch ausstehend²⁷.

INTERPRETATION UND BEDEUTUNG DER BRONZEHAND UND DER BESTATTUNG VON PRÊLES »LES COMBETTES«

Erwägungen zur Funktion

Wozu die annähernd lebensgroße bronzene Hand diente und welche Bedeutung sie für den Bestatteten wie die Menschen in seiner Gemeinschaft hatte, kann heute nur ansatzweise erschlossen werden. Es scheint sich hier um einen Gegenstand mit besonderer symbolischer Signifikanz und Funktion zu handeln, dem eine bestimmte Rolle und Bedeutung in Zusammenhang mit der Repräsentation eines Würdenträgers oder auch bei einer rituellen Handlung oder in einem Kult zukam. Die Tülle lässt annehmen, dass die Hand ursprünglich auf einem Trägermaterial montiert war. Sie könnte Teil einer Statue einer Gottheit oder eines verehrten Ahnen gewesen sein. Vielleicht krönte sie eine Art Zepter oder Feldzeichen, vergleichbar einem römischen *signum*.

Die Gestik der erhobenen offenen Hand dürfte bereits in der Mittelbronzezeit als Zeichen der Macht, des Schutzes oder auch der Segnung gedeutet worden sein²⁸. Ebenfalls vorstellbar wäre eine horizontale Position der Hand mit der Handinnenfläche nach oben oder eine abwärts zeigende Position der Hand²⁹. Das Armband aus Gold unterstreicht den besonderen Status der von der Hand symbolisierten oder damit ausgestatteten Person, Gottheit oder Kraft.

Die ausgebrochene Tülle weist darauf hin, dass die Bronzehand, spätestens bevor sie in das Grab gelegt wurde, unter erheblichem Krafteinsatz absichtlich von ihrem Träger gelöst wurde – oder zuvor schon (ob beabsichtigt oder nicht) gelöst war. Dies bedeutet, dass sie nicht explizit für die Bestattung hergestellt wurde.

Zu diskutieren ist, ob die bronzene Hand zumindest zeitweise (allenfalls auch einzig bei der Beigabe in das Grab) die Funktion einer symbolischen oder rituellen Prothese gehabt haben könnte und dazu diente, einen Verehrten für bestimmte Handlungen oder die Reise ins Jenseits wieder vollständig herzustellen und mit den Zeichen seiner Macht und seines Status auszustatten. Gegen eine praktische Verwendung der Hand im Alltag als medizinische Prothese sprechen indes die verwendeten Materialien und insbesondere die filigrane Gestaltung und Dekoration des Objekts³⁰. Da wie erwähnt nur wenige Skelettreste erhalten waren, ist es nicht mehr möglich festzustellen, ob dem Bestatteten allenfalls tatsächlich die rechte Hand fehlte.

Da die Bronzehand nach Ausweis der ¹⁴C-Daten (Tab. 1) etwas älter als die Bestattung selbst zu sein scheint, ist davon auszugehen, dass sie nicht ursprünglich als Grabbeigabe hergestellt wurde. Sie dürfte erst nach längerem und vor die Lebenszeit des Verstorbenen zurückreichendem Gebrauch dem Mann aus Prêles mit ins Grab gegeben worden sein. Endete mit seinem Tod auch die Bedeutung der Hand als Symbol für das Leben der Menschen im Diesseits?

Die Grabbeigaben – namentlich Hand und Dolch – weisen den Bestatteten von Prêles »Les Combettes« als wichtige Persönlichkeit und Angehörigen einer Elite aus. Er war offenbar so bedeutend, dass ihm nicht nur das wertvolle Objekt mit ins Grab gegeben wurde, sondern dass er auch an einer außergewöhnlichen Stätte beigesetzt wurde. Sollte so die besondere Beziehung des Bestatteten zu einer Tradition oder einem Ahnen manifestiert werden?

Kulturgeschichtliche Aussage und Bedeutung der Bronzehand

Die Hand von Prêles ist die bislang älteste bekannte Bronzeplastik in Form eines menschlichen Körperteils in Mitteleuropa. Damit steht sie für einen bisher aus der Mittelbronzezeit in Mitteleuropa so noch nicht bekannten künstlerischen Ausdruck. Sie gibt Einblick in die Geisteswelt der damaligen Menschen und bleibt dabei in ihrer konkreten Funktion und Bedeutung vorerst unverstanden.

Für eine Einordnung in die europäische Bronzezeit und mit Blick auf die Kulturgeschichte des Schweizer Mittellandes wird die Klärung der Frage nach dem Herstellungsort der Hand von großer Bedeutung sein. Gab es in der Umgebung des Fundortes einen Bronzegießer, der ein solches Stück anfertigen konnte, oder liegt der Herstellungsort weiter entfernt in Mittel- oder Osteuropa oder sogar im Mittelmeerraum? War die Hand ein Gegenstand, der seine ideellen Wurzeln in der Gedankenwelt der Menschen im Gebiet der heutigen Schweiz hatte, oder ist es ein fremdes Element, das weshalb auch immer hier einen Besitzer fand?

Isotopenanalysen der verwendeten Metalle werden hoffentlich Informationen zum möglichen Herstellungsort der Hand liefern. Ebenfalls wird zu diskutieren sein, ob sich eine vergleichbare Symbolik auch anderswo im mittelbronzezeitlichen Fundgut zeigt, oder ob sie vorerst singulär bleibt.

Schließlich stellt sich auch die Frage nach der Wohnstätte und dem Lebensraum des Mannes mit der bronzenen Hand. Dem muss in den kommenden Jahren mit gezielten Surveys und Sondagen nachgegangen werden. Ebenfalls bleibt die Bedeutung und Datierung der Steinstruktur vorerst offen, über welcher der Mann bestattet wurde, sowie ob das Grab die einzige mittelbronzezeitliche Bestattung auf dem Plateau von Prêles »Les Combettes« ist, oder ob hier weitere Gräber zu erwarten sind.

Anmerkungen

- 1) Dieser Aufsatz stellt den Wissens- und Forschungsstand Ende November 2018 und in Abfolge der Ereignisse und Maßnahmen dar.
- 2) Mündliche Mitteilung der beiden Finder anlässlich der Übergabe des Objekts am 9.10.2017. Bei einem Ortstermin am 9.2.2018 bestätigten die Genannten ihre Angaben zum Fundort und den Fundumständen.
- 3) Quelle: Archäologisches Inventar des Kantons Bern; Stand Oktober 2018.
- 4) Seit 2014 erfolgt auf Betreiben des Naturhistorischen Museums Bern im nördlichen Gebiet des Plateau de Diesse (Mont Sujét, Dörfer Diesse, Lamboing und Nods) eine systematische Metallsondenprospektion nach Resten eines Meteoriten (www.twannbergmeteorit.ch; 8.4.2019). Hierbei kommen immer wieder auch archäologische Funde zum Vorschein. Für die Umgebung von Prêles und die Fundstelle der Hand besitzt keiner der Meteoritensucher eine Genehmigung.
- 5) Die unweit der Fundstelle von Prêles gelegenen Seeufersiedlungen an den drei Jurafußseen datieren in die Früh- und Spätbronzezeit (Hafner/Heitz/Stapfer 2014 mit weiterführender Lit.). In der Mittelbronzezeit sind die Standplatten der Seeufer überschwemmt und nicht besiedelt. Die Siedlungen dieser Epoche sind bislang wenig bekannt und erforscht.
- 6) Duvanel u. a. 2018, 218-223.
- 7) Der Experimentalarchäologe Markus Binggeli (Bernisches Historisches Museum) deutet diesen Befund dahin gehend, dass beim Ausgießen der schmalen Finger die Luft nicht vollständig aus der Gussform entwichen sein könnte. – Archäometallurge Dr. Reto Moser (Universität Bern, Institut für Archäologische Wissenschaften/Berner Fachhochschule) vermutet seinerseits einen Zusammenhang mit dem hohen Zinngehalt der Bronzelegierung, der den Gussprozess erschwert, da diese Legierung schneller auskühlt.
- 8) Eine am 29. und 30.10.2018 am Paul-Scherrer-Institut (Villigen/CH) durchgeführte Neutronentomographie konnte diese Frage nicht abschließend klären. Die weiteren bei dieser Untersuchung gewonnenen Daten werden zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Textes erst ausgewertet.
- 9) David-Elbiali 2000, 69-70: Typ »Poignard à languette trapézoïdale et subtrapézoïdale sineuse à quatre rivets«.
- 10) Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Datierung des Probenmaterials erfolgte am AMS LARA Labor am Departement für Chemie und Biochemie der Universität Bern. Die Datierung des Rippenfragments ist mit Vorsicht zu verwenden, da das Knochenfragment nur sehr schlecht erhalten war und wenig datierbares Kollagen enthielt (frdl. Mitt. PD Dr. Sönke Szidat, Universität Bern).
- 11) Dank für die erste Begutachtung und Beurteilung des Objekts geht an Dr. Mireille David-Elbiali (Universität Genf), Prof. Dr. Philippe DellaCasa (Universität Zürich), Dr. Barbara Guénette-Beck (Universität Lausanne), Prof. em. Dr. Albrecht Jockenhövel (Universität Münster), Prof. em. Dr. Felix Müller (Universität Bern), Prof. Dr. Vincent Seernels (Universität Freiburg im Üechtland) und Dr. Marianne Senn (Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, Dübendorf).

- 12) Das Gerät wurde vom Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Ur- und Frühgeschichte der Universität Bern zur Verfügung gestellt.
- 13) Vgl. die Werte von Funden aus der Schweiz bei Hartmann 1970, Tab. 10. 12; 1982, Tab. 6-7.
- 14) Elektrische Widerstandsmessungen; durchgeführt von Dr. Manuel Buess (Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern).
- 15) Die Grabung dauerte vom 30.4. bis 29.6.2018 und stand unter der Oberleitung von Andrea Schaer. Die örtliche Grabungsleitung oblag Christiane Kissling. Grabungsmitarbeitende waren Daniel Breu, Leo Degelo, Guy Jaquenod, Wendy Margot, Delphine Schiess und Lorenz Schober. Das Grabungsteam wurde zudem durch Antonio Crudo unterstützt. Für die Vermessung waren Daniel von Rütte und Andi Marti zuständig. Dank geht ferner an die Grundeigentümerin Barbara Stoll (Prêles), den Bewirtschafter Claude-Alain Giauque (Prêles) sowie die Verantwortlichen der Gemeinde Plateau de Diesse.
- 16) Die Metallsondenprospektion führten die Grabungsmitarbeiter Leo Degelo und Lorenz Schober sowie Romano Agola und Murielle Montandon (Archäologische Metallortung Agola) durch.
- 17) Buikstra/Ubelaker 1994; Herrmann u. a. 1990.
- 18) Cooper/Lösch 2013.
- 19) Das Dentin liegt bei den ersten Molaren flächig frei, die dritten Molaren zeigen hingegen nur wenig Abnutzung. Vgl. Brothwell 1981.
- 20) Duvanel u. a. 2018; Simon/Kaufmann 1998.
- 21) Furtwängler u. a. 2018; Varalli u. a. im Druck.
- 22) Im Inneren der Spirale dürften sich organische Reste, womöglich Haare erhalten haben. Die Freilegung und Untersuchung des Objekts steht zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Artikels noch aus.
- 23) David-Elbiali 2000, 178-180. Da die Nadel noch nicht vollständig freigelegt ist, liegen noch keine Informationen zu ihrem Dekor vor.
- 24) Bestimmung durch Dr. André Rehazek (Naturhistorisches Museum Bern).
- 25) Geoarchäologische Beurteilung durch David Brönnimann (Universität Basel, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie).
- 26) Zu Folgebegräbnissen an weitaus älteren Grabmälern und Kultplätzen Müller 2016, bes. 256-259.
- 27) Die ¹⁴C-Datierung von Holzkohleflittern aus dem Kolluvium zwischen der Steinpackung und dem Grab ist zur Zeit der Niederschrift dieses Aufsatzes im Gang; die Resultate liegen noch nicht vor.
- 28) In der Ikonographie der heutigen Weltreligionen ist die erhobene rechte Hand als Segens-, Ermutigungs- und Schutzgeste verstanden (z. B. das Abhaya Mudra im Buddhismus); vgl. »Mudra« in: Scheid 2001/2018.
- 29) Die horizontal vor dem Körper gehaltene offene rechte Hand (Dhyana Mudra) steht im Buddhismus als Geste der Ruhe und Meditation. Die gegen unten oder vorne weisende offene rechte Hand (Varada Mudra) gilt als Geste der Segens- und Wunschgewährung.
- 30) Die ersten nachgewiesenen, mutmaßlich funktionalen Prothesen stammen aus Ägypten; belegt sind funktionale Prothesen auch aus der Römerzeit: Binder u. a. 2016, 30-31.

Literatur

- Binder u. a. 2016: M. Binder / J. Eitler / J. Deutschmann / S. Ladstätter / F. Glaser / D. Fiedler, Prosthetics in antiquity – An early medieval wearer of a foot prosthesis (6th century AD) from Hemmaberg/Austria. *Internat. Journal Paleopathol.* 12, 2016, 29-40.
- Bronk Ramsey 2017: Ch. Bronk Ramsey, Methods for Summarizing Radiocarbon Datasets. *Radiocarbon* 59/2, 2017, 1809-1833.
- Brothwell 1981: D. R. Brothwell, Digging up bones. The excavation, treatment and study of human skeletal remains (Oxford 31981).
- Buikstra/Ubelaker 1994: J. E. Buikstra / D. H. Ubelaker, Standards for data collection from human skeletal remains: Proceedings of a seminar at the Field Museum of Natural History, organised by Jonathan Haas. *Arkansas Arch. Survey Research Ser.* 44 (Fayetteville AR 1994).
- Cooper/Lösch 2013: Ch. Cooper / S. Lösch, Preservation and representation of human bones and its importance for anthropological analysis – an introduction. *Bull. Schweizer. Ges. Anthr.* 19/2, 2013, 5-7.
- David-Elbiali 2000: M. David-Elbiali, La Suisse occidentale au II^e millénaire av. J.-C. Chronologie, culture, intégration européenne. *Cahiers Arch. Romande* 80 (Lausanne 2000).
- Duvanel u. a. 2018: L. Duvanel / H. Vigneau / M. Guélat / M. Mauvilly / M. Beckmann-Winter / C. Kramar / C. Olive, La nécropole de l'âge du Bronze de Châbles / Les Biolleyres 1 (Fribourg, Suisse). *Arch. Fribourgeoise* 26 (Fribourg 2018).
- Furtwängler u. a. 2018: A. Furtwängler / E. Reiter / G. U. Neumann / I. Siebke / N. Steuri / A. Hafner / S. Lösch / N. Anthes / V. J. Schuenemann / J. Krause, Ratio of mitochondrial to nuclear DNA affects contamination estimates in ancient DNA analysis. *Scien. Reports* 8, 2018, 14075. DOI: 10.1038/s41598-018-32083-0.
- Hafner/Heitz/Stapfer 2014: A. Hafner / C. Heitz / R. Stapfer, Pile-dwellings of the Neolithic and the Bronze Age in Switzerland – Long-term Research and future Tasks. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), Quo vadis? Status and Future Perspectives of Long-Term Excavations in Europe. *Schr. Arch. Landesmus. Schleswig Ergr.* 10 (Neumünster, Hamburg 2014) 59-83.
- Hartmann 1970: A. Hartmann, Prähistorische Goldfunde aus Europa. *Stud. Anfänge Metallurgie* 3 (Berlin 1970).
- 1982: A. Hartmann, Prähistorische Goldfunde aus Europa II. *Stud. Anfänge Metallurgie* 5 (Berlin 1982).
- Herrmann u. a. 1990: B. Herrmann / G. Grupe / S. Hummel / H. Piepenbrink / H. Schutkowski, Prähistorische Anthropologie. *Leit-*

- faden der Feld- und Labormethoden (Berlin, Heidelberg, New York 1990).
- Müller 2016: F. Müller, Menschen und Heroen. Ahnenkult in der Frühgeschichte Europas (Berlin, Boston 2016).
- Reimer u. a. 2013: P. J. Reimer / E. Bard / A. Bayliss / J. W. Beck / P. G. Blackwell / Ch. Bronk Ramsey / P. M. Grootes / T. P. Guilderson / H. Hafliðason / I. Hajdas / C. Hatté / T. J. Heaton / D. L. Hoffmann / A. G. Hogg / K. A. Hughen / K. F. Kaiser / B. Kromer / S. W. Manning / M. Niu / R. W. Reimer / D. A. Richards / E. M. Scott / J. R. Southon / R. A. Staff / C. S. M. Turney / J. van der Plicht, IntCal13 and Marine13 Radiocarbon Age Calibration Curves 0-50,000 Years cal BP. Radiocarbon 55/4, 2013, 1869-1887.
- Scheid 2001/2018: B. Scheid (Hrsg.), Religion-in-Japan: Ein Web-Handbuch; s.v. Mudra [Univ. Wien, seit 2001; letzte Änderung 8.8.2018]. www.univie.ac.at/rel_jap/an/Ikonographie/Mudra?oldid=69242 (8.4.2019).
- Simon/Kaufmann 1998: C. Simon / B. Kaufmann, Anthropologie. In: S. Hochuli / U. Niffeler / V. Rychner (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. III: Bronzezeit (Basel 1998) 347-357.
- Varalli u. a. im Druck: A. Varalli / J. Desideri / G. Goude / M. David-Elbiali / M. Honegger / M. Besse, Changing times, changing diet? Isotopic investigation of adult and childhood feeding practices in Switzerland in late prehistory. Poster, 20th Annual Conference of the British Association of Biological Anthropology and Osteoarchaeology, Cranfield (UK), September 2018 (im Druck).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Die Bronzehand von Prêles (Kt. Bern/CH) – die älteste anthropomorphe Bronzeplastik Europas?

Die Bronzehand von Prêles wurde im Herbst 2017 von Metallsondengängern entdeckt. Mittels der Radiokarbonmethode konnte die metallene Hand in die Mittelbronzezeit ins 15. bzw. 14. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Bislang liegen keinerlei Vergleichsfunde vor: Die Bronzehand von Prêles ist damit womöglich die älteste anthropomorphe Bronzeplastik Europas. Eine Nachgrabung 2018 erbrachte den Nachweis, dass die bronzene Hand aus dem Grab eines erwachsenen Mannes stammt, der am Ort einer älteren, noch undatierten Steinkonstruktion beigesetzt wurde. Die Funktion der Bronzehand bleibt vorerst unbekannt. Möglich scheint eine Verwendung in Verbindung mit Repräsentation, in rituellem oder kultischem Kontext ebenso wie als symbolische Prothese.

The Bronze Hand of Prêles (Kt. Bern/CH) – the Oldest Anthropomorphic Bronze Sculpture of Europe?

The bronze hand of Prêles was discovered in autumn 2017 by detectorists. Using the radiocarbon method, it can be dated to the Middle Bronze Age of the 15th or 14th century BC. So far no comparable finds are known: the hand of Prêles is therefore probably the oldest anthropomorphic bronze sculpture in Europe. A scientific excavation in 2018 revealed that the hand came from a grave of an adult man who was buried at the site of an older, still undated stone construction. For the time being, the function of the hand remains unknown. It is presumed that it was used in connection with representation, in a ritual or cultic context, or as a symbolic prosthesis.

La main en bronze de Prêles (Kt. Bern/CH) – plus ancienne plastique anthropomorphe en Europe?

La main en bronze de Prêles a été découverte à l'automne 2017, par des détecteuristes. La méthode du carbone 14 permet de dater la main à l'âge du Bronze moyen, au 15^e ou 14^e siècle av. J.-C. Jusqu'à présent, il n'existe aucune découverte comparable: la main de Prêles est probablement la plus ancienne sculpture anthropomorphique en bronze d'Europe. Une fouille scientifique effectuée en 2018 a révélé que la main provenait de la tombe d'un homme adulte enterré près d'une construction en pierre plus ancienne et non datée. La signification et la fonction de la main restent ouvertes pour le moment. Une utilisation en relation avec la représentation, dans un contexte rituel ou culturel, ainsi que la possibilité d'une prothèse au moins symbolique seront discutées.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Schweiz / Mittelbronzezeit / Grab / Bronzehand / Anthropologie / Symbolik
Switzerland / Middle Bronze Age / grave / bronze hand / anthropology / symbolism
Suisse / Bronze moyen / tombe / main en bronze / anthropologie / symbolique

Andrea Schaer

Christiane Kissling

Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Ressort Frühgeschichte und Römische Archäologie
Brünnenstr. 66
Postfach
CH - 3001 Bern
andrea.schaer@erz.be.ch
christiane.kissling@erz.be.ch

Amelie Alterauge

Universität Bern
Institut für Rechtsmedizin
Abteilung Anthropologie
Sulgenauweg 40
CH - 3007 Bern
amelie.alterauge@irm.unibe.ch

Sabine Brechbühl

Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Archäologische Konservierung
Brünnenstr. 66
Postfach
CH - 3001 Bern
sabine.brechbuehl@erz.be.ch

NEUERSCHEINUNGEN

Gertrud Kuhnle

Argentorate. Le camp de la VIII^e légion et la présence militaire romaine à Strasbourg



Die Auseinandersetzung mit den archäologischen, literarischen, ikonographischen und epigraphischen Quellen ermöglicht neue Einsichten in die Militärgeschichte von Straßburg-Argentorate. Diese ist gekennzeichnet durch die Stationierung der 2. Legion unter Tiberius, die Abwesenheit einer Legion zwischen 43 und den 90er Jahren des 1. Jahrhunderts sowie die lange Präsenz der 8. Legion.

Zwei unter der Leitung der Autorin durchgeführte Ausgrabungen auf dem Areal des Lagers der 8. Legion (»Grenier d'Abondance«, »4 rue Brûlée«), bei denen ein Backhaus im *intervallum* und eine Doppelbaracke im *latus praetorii dextrum* entdeckt wurden, haben auch neue Erkenntnisse über die *via sagularis* und die aufeinanderfolgenden Umwehrungen geliefert. Die Soldaten der *legio VIII Augusta* errichteten im ausgehenden 1. Jahrhundert einen Holz-Erde-Wall, dem im 2. Jahrhundert eine Steinmauer vorgeblendet wurde. Durch eine weitere vorgeblendete Verstärkung in spätrömischer Zeit hat sich die Befestigung des Legionslagers weit über die Antike hinaus erhalten.

Monographien des RGZM, Band 141
Band 1: 540 S. mit 53 teils farb. Abb.
Band 2: 24 S., 167 überw. farb.
A4-Tafeln, 67 überw. farb. A3-Taf.
ISBN 978-3-88467-294-5
€ 120,-

Anke K. Scholz

Der Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster/Westfalen und vergleichbare Schatzfunde des hohen und späten Mittelalters als archäologische Quelle



Mit einem Ensemble an reich verzierten Schmuckstücken ist dies nicht nur einer der größten spätmittelalterlichen Schatzfunde Mitteleuropas, sondern durch die typische Fund- und Forschungsgeschichte ein Paradebeispiel für die gesamte Quellengruppe. Durch die umfassende Auswertung des Schatzfundes, unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Materialanalysen, Gebrauchsspurenanalysen und goldschmiedetechnischer Untersuchungen, und die Rekonstruktion des historisch en Funktionskontextes wird die traditionelle Interpretation als Hort eines jüdischen Pfandleihers erstmals hinterfragt und durch alternative Deutungen erweitert. Der kontrastierende Vergleich mit 324 hoch- und spätmittelalterlichen Schatzfunden rundet die Studie zum Quellenwert dieser intentional deponierten Wertobjektkollektionen ab. Zeitgenössische Bild- und Schriftquellen geben Auskunft über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, jedoch sind die Informationen nur selten direkt auf einen bestimmten Schatzfund zu beziehen.

Monographien des RGZM, Band 144
508 S., 185 teils farb. Abb.,
33 Farbtaf., Tab. 24-78 online
ISBN 978-3-88467-307-2
€ 89,-

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 06131/9124-0 · Fax: 06131/9124-199

E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de

INHALTSVERZEICHNIS

Clemens Pasda, Sebastian Pfeifer, Roland Roa Romero, Juliane Weiß, Anmerkungen zum Magdalénien und Spätpaläolithikum in Thüringen	1
Tania F. M. Oudemans, Barbara Limmer, Lucy Kubiak-Martens, Laura I. Kooistra, Cooking in Pestenacker – Evidence from Organic Residues in Vessels from one Household in a Late Neolithic Wetland Settlement in Bavaria (3496-3410 BC)	19
Linda Bouteille, Eine funktionale Typologie frühmetallzeitlicher Schmiedegeräte aus Frankreich und seinen Nachbarländern	41
Andrea Schaer, Amelie Alterauge, Sabine Brechbühl, Christiane Kissling, Die Bronzehand von Prêles (Kt. Bern/CH) – die älteste anthropomorphe Bronzeplastik Europas?	57
Wolfgang Löhlein, »Triftigkeiten«? Überlegungen zu prähistorischer Viehwirtschaft als traditionellem Element wirtschaftlicher Subsistenz und Prosperität während der Bronze- und Eisenzeit Südwestdeutschlands	71
Andrew W. Lamb, La Tène Anthropoid Art in Britain: Changes in Style and People	83
Karlheinz Schaldach, Eduard Shehi, Klaus Hallof, Äquatorialsonnenuhren in Albanien	95
Regula Wahl-Clerici, Thomas Schierl, Klaus Mechelke, Markus Helfert, Maren Lindstaedt, Der römische Wendeltreppenschacht im <i>territorium metallorum</i> Tresminas/Jales (freg. Tresminas; distr. Vila Real/P)	109
Magdalena Piotrowska, Place and Importance of Wells in Settlements of Central European Communities in Late Antiquity. An Example of the Przeworsk Culture from Kwiatków (woj. wielkopolskie/PL)	127
Stijn Heeren, Pieterjan Deckers, A Late Roman Gold Neck Ring with Inscription from Walcheren (prov. Zeeland/NL)	149